

1. August 2024 Ansprache

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

Für die Einladung zur 1. Augustfeier danke ich Ihnen herzlich. Gerne bin ich ins Ägerital, ins Ländli, im schönsten Voralpental der Schweiz gekommen und überbringe Ihnen auch die besten Wünsche und Grüsse aus dem Bundesparlament.

In der heutigen Zeit eine 1. August Ansprache zu halten ist herausfordernd. Es gäbe zwar sehr viele Themen. Aber passt es an einer Feier an die vielen Herausforderungen, Krisen und Kriege der heutigen Zeit zu erinnern? Ich wünsche mir nachhaltige Lösungen für alle Probleme, allen Betroffenen in Kriegsgebieten schnell Frieden, um möglichst Opfer unter unschuldigen Zivilisten zu vermeiden. Auch auf die Verhunzungen und Geschmacklosigkeiten der Olympia-Eröffnungsfeier in Bezug auf die christlichen Religionen möchte ich nicht eingehen, das scheint mir heute nicht angebracht und unserer Bundesfeier nicht würdig.

Was bleibt dann noch übrig?

Hier im Ländli in Oberägeri ist es unverdächtig, wenn ich zur Schlacht am Morgarten Bezug nehme. Mutige Eidgenossen haben im Jahre 1315 die Werte verteidigt, die 24 Jahre früher, am 1. August 1291 unsere Vorfahren mit dem Bund der Eidgenossen gründeten. Ihr Mut und ihre Entschlossenheit legten den Grundstein für das, was die Schweiz heute ist: ein Land der Freiheit, der Demokratie und des friedlichen Zusammenlebens. Ihre Entschlossenheit, Freiheit und Unabhängigkeit zu bewahren, inspiriert uns bis heute.

Der Rütlischwur sei ein Element einer Geschichtserzählung des ausgehenden 15. Jahrhunderts, die während der Frühmoderne als Gründungslegende der Alten Eidgenossenschaft eine wichtige Rolle spielte und seit dem 19. Jahrhundert als Nationalmythos der Schweiz ausgebaut wurde.

Ob Mythos oder Realität, diese Werte waren Grundlage im Geschichtsunterricht meiner Generation und Basis für unser Nationalverständnis.

Aus den drei Urkantonen ist ein Land der Vielfalt mit 26 gleichwertigen Kantonen gewachsen. Unsere Gesellschaft ist geprägt von verschiedenen Kulturen und Traditionen. Diese Vielfalt ist eine unserer größten Stärken und eine Quelle des Reichtums und der Innovation. Es ist unsere Aufgabe, diese Vielfalt zu fördern und sicherzustellen.

Der Rütlischwur, ein Vertrag zur Gegenseitigen Unterstützung ist ein Vorläufer unserer Bundesverfassung.

In der Bundesverfassung sind die Rechte und Pflichten für uns Bürger definiert.

Die Präambel ist passend formuliert. Sie beginnt mit
Im Namen Gottes des Allmächtigen
Das Schweizervolk und die Kantone
in der Verantwortung gegenüber der Schöpfung,
im Bestreben, den Bund zu erneuern, um Freiheit und Demokratie, Unabhängigkeit

und Frieden in Solidarität und Offenheit gegenüber der Welt zu stärken, im Willen, in gegenseitiger Rücksichtnahme und Achtung ihre Vielfalt in der Einheit zu leben, im Bewusstsein der gemeinsamen Errungenschaften und der Verantwortung gegenüber den künftigen Generationen, gewiss, dass frei nur ist, wer seine Freiheit gebraucht, und dass die Stärke des Volkes sich misst am Wohl der Schwachen.

Das sind tiefgründige Worte, die unser Zusammenleben definieren sollen.

In der Verfassung verankert sind Deutsch, Französisch Italienisch und Rätoromanisch als unsere vier Landessprachen. Damit garantieren wir das friedliche Miteinander von allen vier Landesteilen.

Die Verfassung garantiert Schutz vor staatlicher Willkür. Die Macht des Staates ist in der Bundesverfassung auch begrenzt, alle Regeln und Vorschriften dürfen nur verhältnismässig sein und im öffentlichen Interesse liegen.

Sie garantiert das Recht auf Leben und persönliche Freiheit. Einen besonderen Schutz gilt den Kindern und Jugendlichen. Wer in Not gerät und nicht in der Lage ist, für sich zu sorgen hat Anspruch auf Hilfe und Betreuung.

Der Schutz der Privatsphäre und das Recht auf Ehe und Familie, Glaubens- und Gewissensfreiheit ist gewährleistet. Jede Person hat das Recht, ihre Religion und ihre weltanschauliche Überzeugung frei zu wählen und allein oder in Gemeinschaft mit anderen zu bekennen. Jede Person hat das Recht, einer Religionsgemeinschaft beizutreten oder anzugehören und religiösem Unterricht zu folgen.

Die Meinungs- und Informationsfreiheit ist gewährleistet. Jede Person hat das Recht, seine Meinung frei zu bilden und sie ungehindert zu äussern.

Jede Person hat das Recht, Informationen frei zu empfangen, aus allgemein zugänglichen Quellen zu beschaffen und zu verbreiten.

Warum betone ich das explizit. Es macht mir zunehmend Sorge wie mit Andersdenkenden umgegangen wird. Leute, die sich erlauben andere Meinungen zu vertreten, werden in den Kommentarspalten der sozialen Medien verunglimpft. Dabei ist der Diskurs die Quelle für gute abgestützte Lösungen.

Unsere Demokratie lebt von der aktiven Teilnahme aller Bürgerinnen und Bürger. Jeder von uns hat die Verantwortung, sich einzubringen und zur Gestaltung unserer Gesellschaft beizutragen. Ob durch ehrenamtliches Engagement, politische Teilhabe, kirchliches Engagement oder einfach durch die tägliche Unterstützung unserer Mitmenschen – jeder Beitrag zählt, mag er noch so abwegig sein, er hilft zu guten Lösungen. Wir haben also auch Pflichten, aller Individualisierung zum Trotz.

Seit dem Ende des zweiten Weltkrieges standen wir nie mehr vor so grossen Herausforderungen wie in der vergangenen Legislatur. Zuerst Corona, dann Energie und zuletzt die Bankenkrise haben uns gefordert. Nur dank Notrecht konnten wir die Herausforderungen ohne grösseren Schaden meistern. Im Vergleich zu anderen Ländern überstanden wir die Krisen mit massvollen Einschränkungen der persönlichen Freiheit. Diese Herausforderungen haben uns gezeigt, wie wichtig Solidarität und Zusammenarbeit sind. Nur gemeinsam konnten wir diese Hürden überwinden und eine nachhaltige und gerechte Zukunft für alle gestalten.

Ausgestanden sind die Krisen noch nicht, zudem gibt es in der Welt weitere Unsicherheiten, sei es durch Kriege, wirtschaftliche Krisen, Klimawandel oder geopolitische Spannungen.

Allem zum Trotz bleiben wir ein Leuchtfeuer der Stabilität und des Friedens. Dies verdanken wir nicht zuletzt unserem politischen System. Wir brauchen keinen starken Führer, wir haben auch nicht eine begrenzte Auswahl von nur 2 rund 80-jährigen alten Männer, die unser Land in die Zukunft führen sollen. Inzwischen hat sich das zwar verbessert, die USA bleibt aber trotzdem ein gespaltenes Land. Sondern wir haben starke Institutionen und eine funktionierende Gewaltentrennung. Haben wir Sorge zu den Institutionen, denn sie sind unsere Garanten, nicht die einzelnen Akteure.

Die Schweiz liegt im Herzen Europas. Unsere Geschichte, Kultur und Wirtschaft sind eng mit denen unserer europäischen Nachbarn verflochten. Wir teilen viele gemeinsame Werte und Ziele, die über nationale Grenzen hinausgehen und das europäische Zusammenleben prägen.

Obwohl die Schweiz kein Mitglied der Europäischen Union ist, pflegen wir enge Beziehungen zu den EU-Staaten. Diese Beziehungen basieren auf einer Reihe von bilateralen Abkommen, die den Handel, den freien Personenverkehr, die wissenschaftliche Zusammenarbeit und viele andere Bereiche betreffen.

Eine Zusammenarbeit begrenzt sich aber nicht auf Europa, sondern geht darüber hinaus. Die Schweiz war schon immer international ausgerichtet. Koexistenz soziale Wohlfahrt, gegenseitige Akzeptanz bietet Frieden und Sicherheit und fördert wirtschaftliches Wachstum und Innovation. Die Schweiz als Depositar Staat des Roten Kreuzes hat daran ein besonderes Interesse.

Wir versammeln uns heute nicht nur um den Geburtstag unserer Nation zu feiern, sondern wir feiern die Schweiz, wie wir sie heute kennen und aus dem Bündnis gewachsen ist.

Der 1. August erinnert uns daran, dass Unabhängigkeit und Souveränität wichtige Werte sind. Doch diese Werte schließen Kooperation und Integration nicht aus. Im Gegenteil, sie ermutigen uns, aktiv an der Gestaltung einer besseren Zukunft für uns alle mitzuwirken.

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, lassen Sie uns an diesem 1. August nicht nur unsere Geschichte und unsere Errungenschaften feiern, sondern auch unser Engagement für eine gerechte Gesellschaft erneuern. Lassen Sie uns gemeinsam daran arbeiten, die Werte von Respekt, Toleranz und Solidarität zu leben und zu fördern.

Herzlichen Dank.

Peter Hegglin